Zeitschrift: The Swiss observer : the journal of the Federation of Swiss Societies in the UK

Herausgeber: Federation of Swiss Societies in the United Kingdom

Band: - (1981)

Heft: 1782

Rubrik: Helvetische Spalte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Auf der Schattenseite

"DIE psychisch Kranken sind nur in geringem Masse organisationsfähig, sie haben kein "Lobby" und kommen daher mit ihren berechtigten Anliegen chronisch zu kurz." Diese Feststellung ist in einem Thesenpapier zur Lage der psychisch Kranken und Behinderten in der Schweiz enthalten, das die Stiftung Pro Mente Sana verfasst hat.

Heuer, im Jahr der Behinderten, haben die Gesunden Gelegenheit, sich vermehrt mit den Problemen ihrer behinderten Mitmenschen auseinanderzusetzen. Der psychisch Behinderte indessen figuriert lediglich am Rande, verurteilt wie es scheint, zu einem Leben im Schatten.

Das Thesenpapier der Pro Mente Sana zeigt die verschiedenen Bereiche auf, in denen die psychisch Kranken und Behinderten benachteiligt sind:

– In der gegenwärtigen Rezession wird auf die Seite gestellt, wer in unserer Leistungsgesellschaft am Arbeitsplatz nicht mithalten kann.

Von dieser Aussonderung sind psychisch und geistig Behinderte stark betroffen.

Nach wie vor weigern sich viele Betriebe, Personen anzustellen, die in einer psychiatrischen Klinik weilten. Pro Mente Sana ruft die Arbeitgeber auf, freiwillig eine Anzahl von geschützten Arbeitsplätzen mit flexiblen Leistungsanforderungen zur Verfügung zu stellen.

– Psychisch Kranke und Behinderte gehören auch zu den ersten Opfern der prekären Wohnsituation.

Gesucht werden Wohnungen und Häuser für Wohngemeinschaften oder Wohnheime. Solche geschützte Wohnmöglichkeiten müssten durch öffentliche und private Bau – und Betriebsbeiträge unterstützt werden.

Denkbar wäre auch die Uebernahme von Mietzinsgarantien, um die Vermieter vom Risiko eines krankheitsbedingten Ausfalls zu entlasten.

– In den Sozialversicherungen werden körperliche und psychische Defektzustände ungleich behandelt. "Der psychisch Kranke und Behinderte hat es erfahrungsgemäss besonders schwer, Leistungen zu erhalten, weil sein Leiden häufig nicht objektivierbar oder nicht mit einem organischen Befund oder Symptom ausgedrückt werden kann" (so Pro Mente Sana).

Zudem werde noch immer häufig von einer Art Selbstverantwortung des Betroffenen für sein Leiden ausgegangen. Die Invalidenversicherung vernachlässige die gesellschaftliche Wiedereingliederung und versage oft auch in der beruflichen.

Organisationen wie Pro Mente Sana wurden in der Schweiz wesentlich später als in andern Ländern gegründet (1978). Holland, Deutschland, die USA und Grossbritannien (seit dem National Health Act von 1959) sind uns hier um einige Schritte voraus.

Aber zunehmend bahnen sich nun doch auch in der Schweiz Bemühungen zur Verbesserungder Situation des psychisch Kranken an, die sich der weltweiten Entwicklung anschliessen.

So hat z.B. das neue Psychiatrie-Konzept des Kantons Basel-Landschaft eine zustimmende Vorberatung erfahren. Die wesentlichen Punkte des Konzepts sind, dass der Patient vermehrt Betreung statt Verwahrung erfahren soll. Die psychiatrische Klinik soll immer mehr zum reinen Akutspital werden; Die Bettenzahl woll abgebaut werden; die heutige Zahl von 323 Betten soll bis im Jahre 1992 auf 255 sinken.

An der Klinik soll ein "therapeutisches Milieu" geschaffen werden, eine Art Gemeinschaft zwischen Personal und Patienten. Es wird eine allgemein vermehrte Oeffnung der Klinik angestrebt. Schwachsinnige Dauerpatienten sollen ausserhalb der Klinik Platz finden, aber personell intensiver betreut werden durch die Bildung von Gruppen.

In seinem Buch "Besuchszeit" (Friedrich Reinhardt Verlag Basel) berührt Erwin Anderegg, seit 23 Jahren reformierter Pfarrer an der Psychiatrischen Universitätsklinik Basel-Stadt, die Kernfrage, wie der Einzelne die Situation der psychischen Erkrankung im Familien-, Freundes- oder Bekanntenkreis verarbeitet.

Die psychiatrische Klinik als Institution entfernt die im Zusammenleben schwierigen Menschen aus unserer Mitte und delegiert damit die Verantwortung an spezialisierte Fachleute.

Die Konfrontation mit der Krankheit, der Schuld und unserem eigenen Unbehagen wird von uns abgerückt.

Wie Erwin Anderegg in seinen "Geschichten zum Nachdenken" berichtet, haben zahlreiche "Unbesuchte" unter den Anstaltsbewohnern Angehörige oder mögliche Bezugspersonen, die ihnen durch einen Besuch oder Ausflug die Tür öffnen könnten aus der genormten Alltagswelt der Institution. Vielfach bestehen aber Barrieren und Hemmungen, die es vorerst abzubauen gilt.

In der heutigen Zeit besteht zwischen gesund und krank nur ein gradueller Unterschied. Mindestens 10 Prozent der Patienten, die den Allgemeinpraktiker aufsuchen, leiden an depressiven Störungen.

Häufigste Ursache von Depressionen sind Mangel an mitmenschlichem Kontakt, Verlust des Aufgabenkreises, Wegzug aus der gewohnten Umgebung.

Das beste Mittel, um davon betroffenen Menschen zu helfen, besteht in menschlicher Zuwendung, besonders im Zuhören (so Professor Felix Labhardt, Psychiatrische Universitätsklinik Basel, Mitglied des Stiftungsrates Pro Mente Sana).

mhm

SCHEDULED FLIGHTS TO SWITZERLAND

All our tours are arranged on reliable, scheduled flights from Heathrow and Gatwick.

You can fly to one destination and return from another if desired.

BASLE
GENEVA
ZURICH

Telephone us for details, no extra costs, fuel surcharges, etc.

HAMILTON TRAVEL

3 Heddon Street, London, W1
01-734 5122